

Predigt über Titus 3, 4-7; Neue Reihe II

Christfesttag, 25. 12. 2019, Ispringen

„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig – nicht um der Werke willen, die wir in Gerechtigkeit getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat **durch Jesus Christus, unsern Heiland,** damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben seien nach der Hoffnung auf ewiges Leben.“

Ihr Lieben,

an einem Sonntag im März des Jahres 1522 – es müsste ein Sonntag in der Passionszeit gewesen sein – da hat Martin Luther einmal diesen Satz in seiner Predigt formuliert: **„Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da reicht von der Erde bis an den Himmel.“** Mit diesen Worten wollte Luther sagen, dass Gott in Liebe zu uns Menschen glüht. Und diese glühende Liebe reicht vom Himmel bis zur Erde, d.h.: sie erfüllt den ganzen Lebensraum, die ganze Schöpfung.

Ein anderes Wort für diesen glühenden Backofen der Liebe ist das schöne Wort von der „Menschenfreundlichkeit“ unseres Gottes. Und davon zu predigen ist mir aufgetragen, heute am 1. Weihnachtstag. - Mein Auftrag lautet: *„Verkündige den Menschen, die mit mir im Weihnachtsgottesdienst meine Geburt feiern, verkündige ihnen glaubhaft und gewiss, dass ich in Menschenfreundlichkeit für sie glühend bin. Und lass keinen Zweifel daran aufkommen, auch wenn meine Botschaft den Menschen zuweilen fremd oder fragwürdig vorkommt, weil einiges dagegensprechen könnte.“*

Ihr Lieben, ist das so? Liegt für uns diese Botschaft von der Menschenfreundlichkeit unseres Gottes klar auf der Hand, und ist diese Botschaft auch nicht von der Hand zu weisen?

Ich sehe ein Pro und ein Contra.

Fangen wir doch mal ganz einfach in der Praxis unseres Lebens an. Rein praktisch be-

trachtet liegen Freud und Leid in unserem Leben oft sehr dicht beieinander. Es gibt wunderschöne Zeiten in unserem Leben; aber es gibt auch jämmerliche Zeiten in unserem Leben. Ich schaue auf das persönliche Leben, und ich schaue auf das weltweite Leben in dieser Welt?

Und dann frage ich mich: Ist sie immer zu sehen, die Menschenfreundlichkeit Gottes, zweifelsfrei? Wo ist sie zu - die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes, von der Paulus schreibt, dass sie erschienen ist. **„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, ...“** - Woran kann ich diese Menschenfreundlichkeit Gottes erkennen? Wie kann ich daran glauben und mich darüber freuen und auf sie vertrauen?

Ja, geht's mir gut, dann möchte ich sagen: Oh, Gott meint's gut mit mir. Ich erlebe hautnah in meinem Leben seine Menschenfreundlichkeit. Dann habe ich daran keine Zweifel und sage: *„Ja, es stimmt, mein Gott ist glühender Backofen voller Liebe.“*

Aber geht's mir schlecht, dann möchte ich sagen: Nein, Gott meint's nicht gut mit mir. Ich erlebe sie nicht in meinem Leben, Gottes Menschenfreundlichkeit. Dann habe ich gehörige Zweifel und sage: *„Nein, Gott erweist sich mir nicht als glühender Backofen voller Liebe.“*

Es könnte sein, dass einige von euch ganz ähnlich denken und empfinden. Würdet ihr den Satz von Martin Luther und von Paulus an Titus

fraglos unterschreiben: Gott glüht in Menschenfreundlichkeit zu seinen Geschöpfen? –

Pro oder Contra? Auf welcher Seite würden wir uns positionieren? Manches spricht dafür, manches spricht dagegen.

Nun, ich denke, dieses Dilemma lässt sich nicht wirklich auflösen. Gottes Menschenfreundlichkeit bleibt für jeden von uns zuweilen widersprüchlich. Ich selbst befinde mich oft genug in einem Zwiespalt in dieser Angelegenheit.

Wir machen uns nichts vor. Gerade die Weihnachtsbotschaft ist ja sowas von unglaublich und widersprüchlich. Da entschließt sich der große allmächtige Gott dazu, in der Gestalt eines kleinen Kindes in einem Stall selbst ein Mensch zu werden. - Warum? - Er sagt, er wolle sich auf diese Weise seinen Menschenkindern nähern, obwohl die ihn von Natur gar nicht haben wollen, geschweige denn ihn brauchen, so dass Gott selbst feststellen muss: **„Ich kam in mein Eigentum, also auf die Erde, aber die Meinen, meine Menschenkinder, nahmen mich nicht auf, wollten mich gar nicht haben.“**

Warum bloß – nicht nur damals, auch noch heute? Vielleicht deswegen, weil die Menschenfreundlichkeit unseres Gottes aus menschlicher Sicht immer so wenig einleuchtet: die armselige Krippe in einem kleinen Kaff; das vermaledeite Kreuz; der Opfertod Jesu, seine Auferstehung und Himmelfahrt und Wiederkunft, - ist das nicht alles aus menschlicher Sicht fragwürdig und viel zu widersprüchlich.

Nun gut, die Sichtweise der Welt kann ich nicht verändern. Und Widersprüchlichkeiten in meinem Glauben kann ich auch nicht auflösen, sondern meistens nur aushalten. Aushalten - und mich doch zugleich auf der Pro-Seite der Menschenfreundlichkeit unseres Gottes positionieren.

Warum das geht, wie das geht? Ihr Lieben, das geht, indem ich nicht dichtmache. Dichtmachen ist immer ein ganz blödes Verhalten. Sich verschließen. - Sich nicht verschließen, sondern sich öffnen, bereit sein, zum Hinhören, bereit sein zum Hinschauen, bereit sein zum Darübernachdenken. Das ist wirklich klug!

Wollen wir heute kluge Weihnachtschristen sein? Dann heißt es für uns jetzt, unsere Blickrichtung zu ändern und uns zu öffnen für einen kleinen Abschnitt im Leben unseres Gottes. Gott erlaubt uns diesen entscheidenden Einblick in sein persönliches Leben. Und es ist zugleich ein Einblick in sein Herz, in sein Innerstes, in sein Wesen und in seinen Charakter.

Augen auf, Ohren auf – und los geht's!

„Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesuskind, du Kleines. Was hast du mir zu sagen?“

Das Jesuskind schaut mich an und antwortet: *„Bevor du siehst und bald verstehst, mach deine Ohren auf und höre, von der Menschenfreundlichkeit des Vaters.“*

„Ja, ich höre!“ - Und das Kind in der Krippe fängt an zu erzählen: „Mein Vater hat lange Zeit schmerzlich gelitten unter der Entfremdung zwischen ihm und euch Menschenkindern. Immer weiter ging aus seiner Sicht diese Beziehungsschere auseinander. Und um diesen schrecklichen Zustand zu ändern, hat sich der Vater im Himmel entschlossen, aus freien Stücken, ja schon, aber noch viel mehr aus glühender Liebe sich entschlossen, selbst ein Mensch zu werden.

Sein Entschluss stand fest, und als die Zeit erfüllt war, als die Zeit endlich reif war, da hat er durch mich in Bethlehem seinen Entschluss zur Durchführung gebracht. – Ihr Menschen sagt dazu: Nägel mit Köpfen! Mein Vater sagte dazu:

Geh hin mein Kind und nimm dich an (ELKG 62, 2) ... bezeuge meine glühende Liebe vor der ganzen Welt. Sag meinen Kindern: Ich lasse mich mit Haut und Haaren und allen meinen Gefühlen und Empfindungen ganz auf eure Welt ein. Ja, ich setze mich den Gepflogenheiten eurer Welt aus,

auch wenn es mich in dir, meinem Sohn, das Leben kosten wird. - Ich mach das jetzt! Ich lasse mich verachten, ich lasse mir Schmerzen zufügen, ich lasse mich bespucken, man darf mir Gewalt antun, und ich werde mich nicht dagegen wehren, auch wenn viele es mir als Schwäche auslegen werden. Ja, ich werde mich sogar von dieser Sünderbande kreuzigen lassen.

Und als ich ihn fragte: Warum, Vater? Warum mutest du uns, dir und mir, deinem geliebten Sohn, so etwas zu? - Da sagte der Vater zu mir: Mein, lieber Sohn, lass es uns tun aus lauter glühender Liebe, damit unsere Menschenkinder nicht Opfer ihrer selbst werden, nicht Opfer ihrer eigenen Schuld, sondern damit sie einen Ausweg aus Schuld und Sünde sehen, einen Ausweg, der sie nach dem Tod wieder zu uns zurückführt. Damit wir eines Tages wieder alle zusammen fröhlich und versöhnt miteinander leben.“

Als das Kind in der Krippe aufgehört hatte zu reden, als meine Ohren gehört hatten, da fingen meine Augen an zu sehen. Wie in einem Film spulte sich das Leben Jesu vor meinen Augen ab. Da war auf einmal nichts Widersprüchliches mehr zu sehen. Der Sohn des Höchsten – aus glühender Liebe ein Mensch geworden – dieser menschengewordene Sohn des Vaters ist über alle meine Zweifel erhaben, denn ich bekam bei ihm zu sehen, wie groß und wie stark und wie grenzenlos und wie abgrundtief göttliche Liebe sein kann. Glühende Liebe, die sich hingibt und aufopfert für andere.

„Damit der Sünder Gnade erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt, und kommst ins Elend her zu mir, wie soll ich jemals danken dir?“ (ELKG 34/16)

Heute und morgen und möglichst für den Rest unseres Lebens mögen unsere Ohren offen bleiben für Jesus und seine Worte; und mögen unsere Augen offen bleiben für sein

Lebenswerk, für sein Zeugnis bezüglich der Menschenfreundlichkeit unseres Vaters im Himmel. Das Miteinander von Freude und Leid im Leben kann Widerspruch auslösen. Der aber hält nicht durch, wenn wir an der Krippe stehen, Jesu Leben betrachten, wenn wir unter dem Kreuz stehen und auf Ostern zuleben – dann ist erkennbar: Überall glüht, der Backofen der Liebe Gottes zu uns Menschen.

Mein Auftrag lautete: *„Verkündige den Menschen, die mit mir im Weihnachtsgottesdienst meine Geburt feiern, glaubhaft und gewiss, dass ich in Menschenfreundlichkeit für sie glühend bin.“*

Geb's Gott, dass ich unsere Augen auf Christus lenken konnte und meinem Auftrag heute nachgekommen bin. Amen.